



Abb. 2 Paul Troger, Maria mit dem Kind und der Hl. Monica. Feder, Graphit, um 1725, Neuerwerbung

Die nördlich der Alpen selten dargestellte Gürtelspende an die Heilige Monica ist auch Gegenstand der neuerworbenen Troger-Zeichnung, die in Format, Zeichentechnik und Papierformat des beschriebenen gleicht (Abb. 2). Maria und das Kind sitzen hier erhöht auf einer Wolke, umschwebt von zwei Putti. Die Hl. Monica kniet links zu ihren Füßen und beugt sich hingebungsvoll zur Madonna hin, um den Gürtel zu küssen. Offensichtlich war es die Absicht des Künstlers, der feierlicheremoniellen ersten Version eine mystisch-visionäre Wundererscheinung als Alternative entgegenzusetzen. Auch dabei wählte Troger ein in Italien verbreitetes Darstellungsschema, wie es z.B. Guido Renis "Rosenkranzmadonna" zu grunde liegt.

Ein ausgeführtes Gemälde Trogers, zu dem die beiden Zeichnungen als Entwürfe dienten, läßt sich nicht nachweisen. Doch sind enge Beziehungen des neuerworbenen Blattes zu einem um 1725 entstandenen Frühwerk, der "Fürbitte des Hl. Bernhard vor der Madonna" (Klagenfurt, Bischöfliche Residenz) unverkennbar. Beide Blätter verraten einen souveränen, gleichwohl noch eklektischen Umgang des jungen Troger mit dem Formenvokabular der italienischen Barockmalerei, das er sich in jahrelangem Studium angeeignet hatte.

Rainer Schoch

<sup>1)</sup> Für ihre freundliche Hilfe sei Frau Dr. Claudia Maué gedankt

## Stadtzeichnerin von Nürnberg 1983: LEIKO IKEMURA

Noch bis zum 27. Mai 1984 sind in den Räumen der Kunsthalle neue Arbeiten der in der Schweiz ansässigen Künstlerin Leiko Ikemura zu sehen. Leiko Ikemura, die als 4. Stadtzeichnerin nach Nürnberg eingeladen wurde, präsentiert sich mit großformatigen Kohlezeichnungen, Pastellen, Gemälden und Zeichnungen. Sie ist eine Künstlerin der jüngeren Generation und arbeitet vor allem figurativ. Trotz ihres expressiven Malgestus ist sie keineswegs den „Neuen Wilden“ zuzuordnen, denn in ihrer Bildwelt bleibt sie weitgehend der asiatischen Mythologie verhaftet. Ihren beson-

deren Reiz, und auch eine erstaunliche Vielfalt, erfährt diese Bildwelt dadurch, als sie von einer im Okzident lebenden Künstlerin visualisiert wird, d.h. westliche Einflüsse fließen untrennbar mit japanischen Traditionen zusammen. Daß die Rezeption vor allem im Unterbewußtsein stattfindet, läßt sich sehr deutlich an den kleinen Bleistiftzeichnungen ablesen.

Die Ausstellung wird begleitet von einem umfangreichen Katalog mit Farb- und SW-Abbildungen. (Preis 22.- DM).

G. Gabriel



Nachtwächter, 1983, Kohle + Pastell/Papier  
270 x 190 cm